

**Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff** WILSDRUFF
Wirtschaft · Wohnen · Gesundheit

Zwei Kolonnen in der Stärke von 3000 Mann brachen am 18. Juni von Ben-Ahmed aus Seltat auf. Die Kolonne Aubert drang, ohne erheblichen Widerstand zu finden, in das Tadjelgebiet ein. Am 18. fanden einige unerhebliche Kämpfe statt, die den Franzosen keine Verluste bereiteten. Am 19. Juni gab es ein größeres Gefecht bei der Kasba Kebira; die Marokkaner hatten starke Verluste, die Franzosen fünf Verwundete. Am 23. kam es dann bei dem weiteren Vormarsch an der Brücke von Krazza zu einem Kampf mit den Anhängern des Ma-el-Min, denen sich etwa 1000 fanatisierte Berber angeschlossen hatten. Die Franzosen setzten im Gefecht ihren Weg weiter fort. Sie kämpften bis 6 Uhr abends und trieben endlich durch einen Bajonettangriff der Senegalesen die Marokkaner in die Flucht. Auf dem Schlachtfeld blieben über 300 Eingeborene. Auf französischer Seite verzeichnete man nach jetziger Feststellung 13 Tote, darunter 3 Europäer, und 59 Verwundete, unter denen 2 Offiziere und 10 europäische Soldaten sind. Die andere Kolonne, die unter Befehl des Hauptmanns Triballet stand, vollendete ihren Marsch ohne Kampf und setzte nach dem Lager von El-Borudj zurück. Ein weiterer Vormarsch im marokkanischen Gebiet war angeblich nicht beabsichtigt.

Die „Einverleibung“ Koreas
schreitet vorwärts. Aus Tokio besagt eine Meldung des Reuterschen Bureaus: Gemäß dem kürzlich getroffenen Uebereinkommen zwischen Korea und Japan hat der Kaiser von Korea ein Edikt erlassen, durch das dem Kaiser von Japan die Polizeiverwaltung des Landes übertragen wird. Dies wird als der erste Schritt zur Annexion Koreas betrachtet. Die endgültige Annexion wird zu dem Zeitpunkt erwartet, wo Korea unter dem wirksamen Schutz von Garnisonen steht, die stetig verstärkt werden.

Eine umfangreiche Statistik in Amerika.
Die „American Review“ mitteilt, ist die allgemeine Zählung sämtlicher Bewohner der Vereinigten Staaten von Amerika soeben beendet worden. Es waren weitgehende Vorbereitungen dazu erforderlich und vor allem mußten die fremden Einwohner der Vereinigten Staaten darüber aufgeklärt werden, daß die statistischen Erhebungen lediglich einer Zählung, nicht aber steuerpolitischen Maßnahmen gälten. Ein in vierundzwanzig lebenden Sprachen, darunter in Hebräisch und Syrisch abgefaßtes Manifest wurde zu diesem Zwecke überall angeschlagen. Am 15. April begann ein Heer von 70000 Beamten das Werk der Zählung, denn da die Vereinigten Staaten von etwa 90 Millionen Menschen bewohnt werden, so kamen auf jeden Zähler rund 1300 Personen. Einen Monat nach Beginn war die Arbeit in ihren wesentlichen Grundzügen vollendet. In 125 Tagen waren die Erhebungszettel nach Washington gesandt worden, wo 3500 Beamte mit Hilfe kunstvoll konstruierter Maschinen die unübersehbare Menge vonzetteln ordneten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 4. Juli.

Morgens im Walde. Das Frühaufstehen ist von jeher eine schwer zu übende Tugend gewesen. Mancher lernt es nie, sie zu üben. Wer aber schon das Müßel, wie man sich den Federn gewaltig entwindet, erfolgreich gelöst hat, der wird wissen, welche Genüsse ein in aller Herrgottsfrühe unternommener Spaziergang in das freie Reich der Natur zu bieten vermag. Im fröhlichen Ausstreiten ist man bald aus der Enge der Häuser heraus und tritt ins Freie. Wie weitlich da die Brust! Die witzige Morgenluft wird in vollen Lungen eingeatmet, und ein erquickend fröhliches Gefühl läßt den letzten Rest von Schlaf, der sich noch in den Gliedern eingenistet hielt, entfliehen. Von Osten her, wo eben noch der Sonnenball glühend dem Dunstkreis entstieg, strahlt jetzt schon das weiße Licht der Sonne und läßt die Tautropfen an den Gräsern in allen Farben blitzen und blinken. Hoch im blauen Aether steht die Lerche und schmettert ihr Morgenlied aus der ersten Kehle. Dem Frühaufsteher bietet sich so auf seinem Marsche eine Fülle von Eindrücken dar, und ehe er es gedacht, ist er in das Dämmerlicht des Waldes eingetreten. Wie ein bläulicher Schleier weht noch der Morgenhauch zwischen den Zweigen. Die Luft, die uns hier umfließt, ist von Dämonen schwer. Was die Millionen Pflanzen während der Nacht ausatmeteten, für unsere Lungen ist es Mordgas. Die Wälder des Waldes, die Bäume, sind gerade beim Morgenanbruch überall präsent, so daß man kaum die einzelnen Melodien unterscheiden kann. Dort springt ein Reh, nachdem es vorsichtig Umschau gehalten hat, mit seinen beiden Sprüngen über den Weg. Die kleinen müssen ihren Morgenanbruch haben. In der Ameisenstadt am Rande des Weges ist man trotz der frühen Stunde bereits in voller Tätigkeit. Große Stücker werden transportiert und, wenn sie für die kleinen Ameisen auch noch so schwer sein mögen, unermüdlich weiter geschoben. Man kann lange dabei sitzen und dem rätselhaften Volke bei seiner Arbeit zuschauen, diesen Ameisen, die so emsig ihren Geschäften nachgehen, und deren Gemeinwesen so vollkommen organisiert ist, wie es ein Staat nur immer sein kann. So ist im Walde schon alles Leben und Bewegung und doch herrscht um den einsamen Wanderer die große Stille. Wenn dann beim Hörsfersteigen der Sonne sich der Morgenhauch von den Gräsern verflüchtigt hat, so kann man es sich gestalten, sich auf dem grünen Teppich ein Plätzchen auszusuchen. Das Frühstück mündet dann noch einmal so gut wie sonst. Beim Weiterstreichen läßt uns dieser oder jener Waldweg ein, seinen Windungen zu folgen, und manches schöne Plätzchen, das verstreut im Grünen liegt, lernen wir kennen. So bietet der Spaziergang im Walde, so lange die Morgenfrische noch nicht der Hitze des Mittags gewichen ist, einen vollen und schönen Genuss. Wenn dann endlich die Sonnenstrahlen immer heftiger auf uns treffen, dann wird es Zeit, sich zu retten. Da kann ein Bad in kühler Flut wohlthuend den schönen Ausflug beschließen. Und wenn man am Morgen wirklich etwas an Schlaf vermisst hat, das kann man am Mittag immer noch nachholen. Damit können alle Bedenken gegen das Wandern in der Frühe als beseitigt gelten.

König Friedrich August bereute vorgestern die zwölftägige Wanderreise durch verschiedene Orte der Kreisbauernschaft Leipzig. Die Reise nahm ihren Anfang in Schloss Weiskirchen, wo der König bei dem Grafen v. Schönburg-Glauchau übernachtet hatte. Die Rückreise nach Dresden erfolgte abends von Regau. — König Friedrich August nimmt bekanntlich mit den Prinzenhöfen und den Prinzessindochtern in den Ferien einen längeren Aufenthalt in Wilsdruff-Matrei.

Der Monarch wird, da dort ein gutes Hotel nicht vorhanden ist, ein altes Schloß bewohnen, das der Besitzer, ein österreichischer Magnat, zu diesem Zwecke hat neu vorrichten lassen. Das Gefolge des Königs ist für den Ferienaufenthalt auf wenige Personen beschränkt. Der König will ohne alles höfische Gepränge wie ein Privatmann mit seiner Familie den Sommeraufenthalt genießen. Volle Ferien wird sich der Monarch nicht gönnen. Tagtäglich wird mit den passenden Schnellzügen eine Mappe mit wichtigen Schriftstücken von Dresden nach Wilsdruff-Matrei gehen, deren Inhalt vom König geprüft, bearbeitet und signiert wird und dann auf dem schnellsten Wege wieder nach der Residenz kommt. Als Regierungsvertreter geht deshalb ein höherer Beamter mit dem Hof in die Alpen. Die freie Zeit benutzt der König in den Ferien zu Ausflügen und Hochtouren, bei denen er vor keiner Gefahr oder Anstrengung zurückschreckt. Die Haupttouren werden diesmal voraussichtlich Besteigungen des Großglockner und des Großvenediger bilden. König Friedrich August besitzt für die stille Majestät der Gebirgswelt eine ganz besondere Liebe; ist dagegen kein allzu großer Freund der großen Weltbäder am Meeresgestade. Vornehmlich ist es der große Zug und die ganze gesellschaftliche Aufmachung dieser Plätze, was ihm wenig gefällt.

Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen trifft am 6. Juli in Kiefa ein und wird in seiner Eigenschaft als Generalinspektor der zweiten Armeeinspektion in der Zeit vom 7. bis 19. Juli auf dem Truppenübungsplatz Jentzau, am 21. Juli, sowie am 10., 11. und 20. bis 25. August auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn Truppenteile des 12. Armeekorps befehligen. In den Tagen, an welchen in Königsbrunn Besichtigungen stattfinden, wohnt der Erbprinz im Residenzschloß in Dresden.

Reichstagswahl in Bismarck-Marien-berg. Nach einem zwischen den Nationalliberalen und den Freisinnigen geschlossenen Abkommen wird Reichstagsabgeordneter Koch als gemeinsamer Kandidat für die Reichstagswahl in Bismarck-Marienberg aufgestellt und Reichstagsabgeordneter Stiefmann in Annaberg gemeinsam unterstützt.

Die Gerichtsserien nehmen am 15. Juli ihren Anfang und währen bis zum 15. August. In dieser Zeit werden nur in Ferienzeiten Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Hierzu gehören: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffende Sachen, Miet- und Pachtverträge, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern, Dienstverhältnisse und Gehalts, Arbeitgeber und Arbeiter hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhältnisses, Wechselverträge, Pausen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren, sowie auch auf die Angelegenheiten der nicht streitbaren Gerichtsbarkeit sind die Ferien ohne Einfluß. Schleunige Sachen sind als „Ferienfälle“ zu bezeichnen und demgemäß zu begründen.

Da trotz der im Februar d. J. angeordneten Maßnahmen zur Vertilgung der Blaulaus der ungemein gefährliche Obstbaumschädling in vielen Gemeinden noch stark auftritt, so machte die königliche Amtshauptmannschaft Weissen im amtlichen Teile der vorigen Nummer unseres Blattes die Besitzer und Inhaber von Obstbäumen ersucht auf die ihnen obliegende Pflicht zur Vertilgung der Blaulaus aufmerksam. Schünige werden mit aller Strenge und ohne Nachsicht mit entsprechender Geld- bez. Haftstrafe belegt. Die betreffende Bekanntmachung wird zur genauesten Beachtung empfohlen.

„Paradeball“ Anstalt in Dresden. Das neue Paradeballschiff hat seine Probefahrt so gut bestanden, daß die Reise desselben nach Dresden nunmehr am Dienstag, den 5. Juli, festgesetzt ist. Die Anstalt ist für den späten Nachmittag in Aussicht genommen. Sollte das Wetter der Fahrt hinderlich sein, dann soll diese am Mittwoch, den 6. Juli erfolgen.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverversicherung betr., vom 2. Juni 1898 bez. 24. April 1906 sind vom Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehverversicherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1910 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden: A. Ochsen: 1) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 78,50 Mk., 2) junge fleischige — ältere ausgewästete 73,50 Mk., 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 67,50 Mk., 4) gering genährte jeden Alters 59,50 Mk., 5) a. magere 48,— Mk., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 35 Mk. B. Kalben und Kühe: 1) vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 76,— Mk., 2) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 72,— Mk., 3) ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 66,50 Mk., 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 58,— Mk., 5) gering bez. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 48,50 Mk., 6) a. magere dergl. 41,— Mk., b. abgemagerte dergl., soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 30,— Mk. C. Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 71,50 Mk., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 68,— Mk., 3) gering genährte 63,50 Mk., 4) a. magere 45 Mk., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 40 Mk. D. Schweine: 1) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes und zwar der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68,50 Mk., 2) fleischige 66,— Mk., 3) gering entwickelte Mastschweine, sowie ausgewästete Schnitte (Altschneider) und ausgewästete Sauen 61,50 Mk., 4) sehr gering genährte oder mangelhaft entwickelte Mastschweine, sowie nicht ausgewästete Sauen, Schnitte (Altschneider), Zuchtsauen

und Zuchteber 47 Mk., 5) a. magere, bez. im Ernährungsstadium zurückgebliebene Tiere 35,— Mk., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind, 30,— Mk.

Aus dem Bericht der Handelskammer Dresden ist über die Geschäftslage am hiesigen Orte folgendes zu entnehmen: Der Geschäftsgang mehrerer Firmen in Wilsdruff, Niederseidlich und Gundersdorf bei Ditzendorf-Ortilla, die rohe und gefärbte Möbel herstellen, war verfallen. Zwei Firmen waren etwas besser als im Vorjahre beschäftigt, die eine fand besonders für ihre in modernem Stil gehaltenen Möbel guten Absatz zu annehmbaren Preisen. Ihre Stempelwaren wurden dagegen nur sehr schlecht bezahlt, da hierin immer noch den Bedarf weit übersteigende Mengen angeboten wurden. Ueber starken Wettbewerb wird auch von anderen Firmen geklagt, infolge des schlechten Geschäftsganges sollen namentlich weniger kapitalstarke Fabrikanten, um nur überhaupt wieder Geld bereinzubekommen, ihre Erzeugnisse zu Schleuderpreisen auf den Markt geworfen haben. Insbesondere Verlos und Küchenmöbel wurden fortgesetzt zu so niedrigen Preisen angeboten, daß mehrere Firmen die Herstellung derartiger Möbel als unlohend oder verlustbringend bereits aufgegeben haben. Eine Firma, die im übrigen über schlechten Geschäftsgang klagt, für den sie die immer noch ungünstige allgemeine Wirtschaftslage verantwortlich macht, war wenigstens von Herbst an besser beschäftigt. Das rohe Holz war nicht oder nicht wesentlich billiger als im Vorjahre, nach einzelnen Berichten sogar teurer. Eine Firma klagt über die schlechte Beschaffenheit des sächsischen Holzes, das in der Regel zu ästig sei. Die Zahlungs- und Kreditverhältnisse haben die meisten Berichtsteller wenig befriedigt. Das Ziel wird noch immer zu sehr ausgenützt. Den Arbeitern mußten verschiedentlich höhere Löhne bewilligt werden. Sehr geklagt wird über die außerordentlich hohen Löhne der sozialen Gesetzgebung. Wenn der Gesetzgeber, so meint ein Berichtsteller, weiterhin wie bisher nach dem Grundsatz, den schwächeren zu schützen, verfahren wolle, so müsse er jetzt seinen Schutz dem Fabrikanten angedeihen lassen. Die Güterwagengemeinschaft hat sich nach einem Berichte gut bewährt. Eine Fabrik, die als Sonderheit moderne Küchenmöbel herstellt, hatte zu Anfang des Jahres ebenfalls sehr unter der mangelnden Kaufkraft weiter Bevölkerung zu leiden. Erst vom August an belebte sich das Geschäft. Der Wettbewerb war schärfer und empfindlicher als früher, da mehrere Firmen, die bisher andere Möbel angefertigt hatten, infolge des schlechten Geschäftsganges in Stempelwaren, ebenfalls die Herstellung moderner Küchenmöbel aufnahmen. Die Rohstoffe waren fast ebenso teuer wie im Vorjahre. In den Zahlungs- und Kreditverhältnissen hat sich nichts geändert. Von größeren Verlusten blieb die Firma verschont. Die Arbeiterzahl ging trotz des schlechten Geschäftsganges nicht zurück, doch wurde die Arbeitszeit verkürzt. Lohnzulagen waren nicht zu umgehen. Einige neue Maschinen wurden von der Firma aufgestellt. Eine andere Firma fand für die von ihr hergestellten Küchenmöbel und Aufwaschtische guten Absatz. — Zwei Lederbettsfabriken in Kiefa und Wilsdruff waren 1909 nicht zufrieden, weil die Verkaufspreise der Rohstoffe nicht angehoben werden konnten. Nach einem Berichte sanken die Rohstoffpreise zwar, doch hätten die Bettfabriken daraus keinen Nutzen ziehen können, weil sie noch das ganze Jahr hindurch teuer eingekaufte Rohstoffe hätten verarbeiten müssen. Der Umsatz konnte bei niedrigen Preisen auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden, eine Firma war sogar gegen Ende des Jahres sehr lebhaft beschäftigt. Das Bettgeschäft hat stark unter den ungünstigen Zollverhältnissen zu leiden. Die deutschen Einfuhrzölle verhindern die Einfuhr aus dem Ausland nicht, dagegen ist den deutschen Fabriken der ausländische Markt durch hohe Zölle verschlossen. Infolge der verteuerten Lebenshaltung forderten die Arbeiter höhere Löhne. Die Zahlungen gingen nach dem einen Berichte auf, nach dem anderen schleppend ein.

Das Befähigungsgeld für Unteroffiziere und Mannschaften ist nach einer Verfügung des Kriegsministeriums für die Standorte des 12. Armeekorps folgendermaßen festgesetzt worden:

	Gemeine Unteroffiz.	Wg.
Baughen	39	51
Dresden	38	49
Freiberg	40	52
Grimma	41	53
Großhain	40	52
Kamenz	41	53
Kleinruppen	38	49
Königsbrunn	41	53
Festung Königstein	40	52
Marienberg	42	55
Ortilla	40	52
Pirna	38	49
Wilsdruff	41	53

Der Juli ist mit seinen hellen Nächten den Freunden der Sterne nicht willkommen. Venus auch um zehn Uhr noch dämmert, so sind die hellen Sterne des Sommerhimmels doch gut zu sehen. Durch ihren Glanz fallen auf die Wege in der Natur, der Deneb im Schwan, der Altair im Adler und am Westhimmel im Bootes der Aktar. Nahe über dem Horizont stehen von Ost nach West Steinbock, Wassermann, Schütze, Skorpion (mit dem rötlich funkelnden Antares), Waage, Jungfrau. Im Zenit steht der Kopf des Drachen, nicht weit davon nach Süden der Perkeus, dessen reiche Sternhaufen dem Auge in mondlosen Nächten als matte Nebelwolken, im Fernrohr aber als ein Gewirr von tausenden feinsten Sternchen erscheinen. Im Schlangenträger erscheint ein Doppeltstern, von dem jeder der Sonne an Helligkeit gleichkommt. Vom 25. bis 31. Juli kommen häufiger Sternschnuppen vor als Vorkäuser der Augustmetere. Von den Planeten ist Venus etwa zwei Stunden als Morgenstern sichtbar, während Merkur nicht zu sehen ist. Saturn ist zuletzt an vier Stunden zu sehen. Am 6. wird Neumond sein.

22. am 14. beginnt das erste Viertel des Mondes, am 29. beginnt das letzte Viertel. Die Sonne tritt am 23. in den Löwen. Am 5. befindet sie sich in Erdferne. Am 1. geht sie 8 49 Uhr auf und 8 30 Uhr unter, am 21. um 4 10 Uhr auf und 8 14 Uhr unter.

— Werst keine Obstreste auf die Straße!
Diese Mahnung ist jetzt bei Beginn der Obstzeit recht am Platze. Das Glatteis des Sommers nennt man nicht mit Unrecht die Kirschkörner und Obstreste, denn wie viel Unheil ist nicht schon durch achilles Wegwerfen dieser Ueberbleibsel entstanden. Auf Treppen und Bürgersteigen kann man sich infolge Ausgleitens sehr leicht einen Beinbruch oder einen sonstigen schweren Unfall antun. Gerade durch die Kirschkörner, die durch ihre glatte, runde Form sich besonders zu Spielzeug für Kinder eignen, die sich an dem behenden Dahinrollen der kleinen Dinger freuen, erwächst den Fußgängern eine besondere Gefahr. Bei dieser Gelegenheit sei auch vor dem Wassertrinken nach dem Obstgenuss gewarnt. Alles Obst wasche man vor dem Genuß gründlich ab und achte darauf, daß Kinder nur reife Früchte genießen und keine Kerne mit hineinverschlucken.

— Eine beherzigenswerte Bitte richtet der Breslauer Gartendirektor an die Bewohner der Provinzialhauptstadt. Sie lautet: „Mitbürger! Bitte, zuerst auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Gartenanlagen keine Papiere und Schalen fort. Bedenkt, daß das tägliche Auslesen allein in den Gartenanlagen jährlich 12 000 Mk. kostet, wofür Nützliches geleistet werden könnte. Steuerzahler, denkt an eure Geldbeutel und helft mitwirken, daß Breslau eine saubere Stadt wird! Die Bitte verdient auch anderwärts Berücksichtigung.“

— Narrenhände . . . Mai und Juni haben manchen Häusern einen neuen Anstrich gebracht, so daß sie wieder schmunzeln. Leider kann man immer wieder beobachten, daß sich Narrenhände blicken lassen, sie zu beschmieren. Jumeist sind es Kinder, die mit Kohle oder Kreide auf die Wände malen oder schreiben, zum größten Ärger des Hausbesizers. Ingebrannte Asche auf die Verlängerung des Rückens nach unten hilft gegen solche Mal- und Schreibübungen! An den Anschlagtafeln werden häufig Plakate nicht nur von Kindern, sondern auch von Südhern zerlegt, ohne daß sie daran denken, daß sie dadurch sich einer Sachbeschädigung schuldig und somit strafbar machen. Den Schutz der Anschlagtafeln und Gebäude darf man nicht allein der Schule zuweisen, sondern in erster Linie sind die Eltern dazu berufen. Kindern ist aus immer wieder das Abreißen und Wegwerfen der Blumen zu verbieten, sonst ist man es nicht wert, daß Gott uns in der Natur solche darbietet.

— Heidelbeeren. In verschiedenen Gegenden hat die Ernte dieser delikaten und auf die Gesundheit der Menschen vorteilhaft wirkenden Frucht bereits begonnen und man vernimmt jetzt wieder in den Straßen der Städte den bekannten Ruf „Heidelbeeren, Heidelbeeren“. Für die Familien der ländlichen Vereinsamler bringt die Reifezeit der Heidelbeere einen guten Verdienst mit sich. Morgens in der Frühe ziehen sie in die Wälder und abends schreiben sie mit allen möglichen vollgepackten Sammelgefäßen der Heimath wieder zu. Mancher dieser Familien haben schon in einem Sommer tausend Liter dieser delikaten Frucht auf den Markt gebracht. Die Blätter geben einen guten Tee, der gegen Gries und Blasenleiden Anwendung findet. Man sollte in jetziger Zeit nicht veräumen, die guten Eigenschaften dieser Frucht durch Trocknen, Einlegen zc. sich für den Winter konservieren. Die Heidelbeeren haben schließlich nur die einzige Unannehmlichkeit, daß sie gern die Zähne und Lippen anfärben. Auch hiergegen gibt es ein Mittel: man putzt die Zähne mit pulverisierter Kreide und reibt die Lippen mit einem feuchten Luche ab, welches man vorher etwas geschwefelt hat. Die rote Heidelbeere, auch Krons- oder Breißeelbeere genannt, wächst am besten auf trockenem Heideboden. Dieselbe wird jedoch nur eingemacht häufig genossen. Im oberen Schwarzwald bereitet man auch einen Brantwein, sog. Steinbeerenwasser, daraus. Breißeelbeerenfrucht mit Mosmarin wird auch vereinzelt noch in Thüringen zu Brantfränsen benutzt.

— Keine Getreidekörner und Ähren in den Mund nehmen! Bei der demnächst beginnenden Getreideernte kommt es häufig vor, daß Schnitter und Schnitterinnen und auch nicht selten Spaziergänger Körner und Getreidekörner in den Mund nehmen und kauen. Den wenigsten ist es jedoch bekannt, wie gefährlich dieser Genuß werden kann. An dem trockenen Getreide haftet nämlich der Aktinomykocyten, der Erreger der gefährlichen Strahlpilzkrankheit (Aktinomykose). Dieser gelangt in die Schleimhaut des Mundes oder durch hohle Zähne in den Körper und ruft eine Vergiftung hervor. Am häufigsten grassiert diese Krankheit auf dem Lande (Erntekrankheit). Also Vorsicht!

— Zur Wetterlage. Der Wetterumschlag der letzten Tage hängt mit dem völligen Wechsel der Luftströmungen zusammen. Die Hyperperiode war durch die warmen kräftigen Luftströmungen veranlaßt, die aus dem erhitzten Inneren Ozeanos wehten und ihren Einfluß bis zur atlantischen Küste geltend machten. Mit dieser Strömung gingen auch die überaus häufigen Gewitter und Unwetter im Mai und Juni zusammen. Die östlichen Winde haben einer kräftigen Westströmung vom Atlantischen Ozean her Platz gemacht, die ein Gebiet tiefen Barometerstandes über Nordamerika begleitet. Die Temperaturen sind dadurch erheblich unter die für die Jahreszeit normale gesunken. Da das Tief den Weg nach Nordost eingeschlagen hat und denselben auch einhalten wird, gelangt dasjenige allmählich wieder aus dem Bereiche tiefen Druckes. Wir haben in Wechselwirkung einer vom Ozean kommenden neuen Strömung mit einem von Süden kommenden „Hoch“ für die nächsten Tage wärmeres Wetter mit Gewitterregen bei wechselnder Bewölkung zu erwarten.

— Die Gasse ihres Umfanges haben jetzt die Blöcke unserer Adresskalender eingeblüht. Die ersten sechs Monate des Jahres sind herum, Blättern auf Blättern

mit Datumsziffer und Notizen haben sie in dieser Zeit von sich abfallen. Gute und böse Tage, Freude und Leid haben sie mit uns Erdenbürgern durchgemacht müssen. Jetzt sieht man so recht wieder, wie schnell sich doch das Rad der Zeit um seine Achse dreht, denn fast ist es uns, als wären wir noch an der Schwelle des Lenzes und nun stehen wir schon im Juli, in der Reife- und Ferienzeit. Tausende und Abertausende von Ferien-Mentiers, große und kleine, haben sich ins Gebirge oder an die See begeben. In den Gepäckkammern der Bahnhöfe steht in diesen Tagen ein ungeheurer Berg von Kisten, Koffern, Reisetaschen, Truben und Kesseln und die gepackten Bahnbeamten haben jetzt ihre liebe Not. Mögen sich nun alle auf Reisen Gehenden und Erholungsuchenden der ungesicherten Ruhe erfreuen und möge ihnen vor allem gutes Wetter beschieden sein, denn ohne dieses ist die Situation absolut nicht schön. Hoffen wir also beides!

— Reisewinke. Für die Eisenbahnfahrer sei auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht. In den Durchgangszügen ist das Rauchen in den Gängen der Wagen für Nichtraucher und solcher Wagen, die teils für Nichtraucher, teils für Raucher bestimmt sind, unbedingt untersagt. In den Schlafwagen darf während der Stunden von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens überhaupt nicht geraucht werden. Es ist den Reisenden mit

Nachbestellungen

auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“ für die Monate Juli bis September werden von unserer Expedition und den Zeitungsboten, wie von allen Briefträgern und Postanstalten noch fortwährend entgegengenommen. Wir bitten unsere werten Abonnenten, ihre Freunde und Bekannten hierauf freundlichst aufmerksam zu machen und unter ihnen neue Leser und Abonnenten für das heimatische Wochenblatt zu werben. Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ dient den Gesamtinteressen unserer Gegend und deshalb sollte es ein jeder Stadt- und Landbewohner für eine lokalpatriotische Pflicht ansehen, in erster Linie dieses Blatt für sein Haus und seine Familie mitzubestellen.

Fahrkarten dritter Klasse auch nicht gestattet, in den Gängen der Wagen höherer Klassen sich aufzuhalten. Es soll nicht geduldet werden, daß Reisende sich in den Gängen vor den Abteilen dauernd aufhalten und die in Abteilen befindlichen Reisenden am Ausblick verhindern und stören. Das Ein- und Aussteigen der Reisenden ist bei den Durchgangszügen nicht durch Aufhalten in den Gängen der Wagen zu behindern. Man vermeide, Speisereste, Papier- und andere Abfälle herumliegen zu lassen, damit der längere Aufenthalt in einem Wagenabteil andern nicht zur Qual wird. Nun gute Reise!

— Über den Nutzen der Lokalpresse hat sich der bisherige Oberbürgermeister von — Halberstadt in folgender Weise geäußert: Er verkenne die hohe Bedeutung nicht, welche die Presse und besonders die Lokalpresse, deren Wirksamkeit vielfach unterschätzt werde, für die Entwicklung des Gemeinwesens habe. Es gäbe Zeiten, wo die Stadtverwaltung den Rat haben müsse, auch einmal gegen die Stimmen der Bürgerchaft zu handeln. Zur Klarlegung solcher Meinungsverschiedenheiten und dann zum Abschluß sei nichts besser als eine gut geleitete kommunale Presse. Man möge über die Presse denken, wie man wolle, den hohen Wert der lokalen Presse zur Werbung und Belebung des Heimatgefühls könne niemand bestreiten. Deshalb habe er auch immer großen Wert auf ein gutes Einvernehmen mit der lokalen Presse gelegt. Er sei auch selbst ein fleißiger Mitarbeiter der Presse gewesen. — Also sprach, wie nochmals betont sei, der bisherige Oberbürgermeister von Halberstadt.

— In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Bezirkslehrervereins Wilsdruff wurde Herr Kantor Rippe in Sora zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Er ist Mitbegründer desselben, leitete ihn als 1. Vorsitzender von 1902 bis 1908 und tritt zu Michaels in den Ruhestand, weshalb er Sora verläßt. — In derselben Versammlung wurde als 1. Vorsitzender des Vereins Herr Lehrer Deuschner in Wilsdruff gewählt.

— Am vergangenen Mittwoch fand die Generalversammlung der hiesigen „Wilsdruffer Schützengesellschaft“ im Schützenhause statt. Nach Eröffnung derselben und Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Direktor Fischer wurden die Herren Postkassistent Richard Ebert, Badermeister Emil Haupt, Kaufmann Hans Wehnert und Klempnermeister Otto Sohr als passive Mitglieder und Herr Badermeister Schilling als aktives Mitglied aufgenommen. Im weiteren wurde Klage darüber geführt, daß die an Nichtmitglieder alljährlich gelegentlich der Festlichkeiten ergangenen Einladungen so wenig Beachtung gefunden haben und kommt man hierzu darüber überein, diejenigen, welche der Einladung nicht Folge leisten, ja nicht einmal eine Entschuldigung für nötig halten, überhaupt nicht mehr einzuladen. Für dieses Jahr sollen die Einladungen noch einmal in der alten Weise ergehen. Da die zu Ehren des jeweiligen Königs errichtete Ehrenpforte den benachbarten Erbauern derselben stets ziemlich hohe Geldkosten auferlegte, wurde beschlossen, die Errichtung des Gerippes sowie den Ankauf des Reifigs auf die Schützengesellschaft zu übernehmen und die Windearbeit und Dekorationen auf die gesunkenen Schützenfrauen — und Bräute, wenn solche vorhanden — zu verteilen. — Eine längere Debatte löste der Beitritt noch fernstehender zur Schützengesellschaft aus. Trotz eifriger Arbeit der Mitglieder sind nur wenige zum Beitritt, vor allem als aktive Mitglieder zur Schützengesellschaft zu bewegen. Besonders sehr viele Geschäftsleute stehen derselben noch

fern. Es ist doch recht sehr zu wünschen, daß gerade diese ohne Ausnahme der Gesellschaft beitreten, um diese wieder stark zu machen und so die öffentlichen Festlichkeiten wieder mehr zu beleben. Gerade die Geschäftsleute sind diejenigen, die den Nutzen aus den Festlichkeiten der Schützengesellschaft ziehen. Es wolle sich doch jeder Geschäftsmann einmal vergegenwärtigen, was er dann hat, wenn die Festlichkeiten wegfallen. Also: Etwas mehr Lokalpatriotismus.

— Die offizielle Gewinnliste der 2. Gelbblotterie 1910 zum Besten der Stiftungen und Wohlfahrtsvereinigungen im Königlich Sächsischen Militärvereinsbunde liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

— Wetterausichten für morgen: Westwind, veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen, Gewitterneigung. — Luftwärme heute mittag + 18° C.

— Den Hären August Paulick und Hermann Popperitz in Aeselsdorf wurde nach 30jähriger Tätigkeit beim Kgl. Steinlohlenwerk Zauderitz das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Dieselbe Auszeichnung erhielten noch eine Anzahl anderwärts wohnende Bergleute.

— Das neu erbaute Amtsgericht in Köhlschbroda wurde am Freitag mittag im Beisein des Justizministers Dr. von Otto eingeweiht. Der Justizminister selbst richtete zunächst Worte des Dankes an den Gemeindevorstand und kam dann auf die Verdienste der Gemeinde selbst um den Bau zu sprechen. Dann verlas er die Landgerichtspräsident Dr. Gallenkamp den Vorstand des Amtsgerichts, Oberamtsrichter Dr. Jahn. Amtsrichter Friedrich hielt im Namen der Beamtenschaft den Vorstand des Amtsgerichts willkommen. Für die Gemeinde sprach der Gemeindevorstand. Nach den Dankworten des Oberamtsrichters Dr. Jahn war die feierliche Feier beendet. Der Justizminister begab sich nach Dessau zurück, während sich die übrigen Teilnehmer zu einem Frühstück vereinigten.

— Der finanzielle Abschluß der Ausstellung der Köhlschbroda liegt jetzt vor. Es ergibt bei 72480 Mk. Einnahme und 74898 Mk. Ausgaben einen Fehlbetrag von 2418 Mk. Dieser ist durch freiwilligen Verzicht einzelner Betheiligten auf ihre Forderung gedeckt worden. Trotz dieses Fehlbetrages war die Ausstellung ein Erfolg für die Unternehmer.

— Eine heitere Episode wird dem Meißner Tageblatt noch nachträglich vom Königsbesuche mitgeteilt: Als der Wirtschaftsvogt Gerber vom Rittergut Barnitz und der Bogt Munkelt vom Erbgericht Arzgis auf Befragen Seiner Majestät meldeten, daß sie mit ihren Arbeitern erschienen seien, um dem König auch zu huldigen, trat aus eigenem Antrieb eine treue langjährige Arbeiterin vor Seine Majestät und rief freudestrahelnd aus: „und ich bin die Schweinemagd von Barnitz, allgütigster Herr“. Eine heiteres Lächeln zog bei dieser originellen Meldung über das freundliche Antlitz Seiner Majestät.

Rätsel-Ges.

Bilderrätsel.



Anagramm.

Salbe, Streich, Murat, Mahl, Siam, Nagel, Amen, Ornat, Mehl, Borneo, Ulanen, Alma, Wagen, Reich, Rang.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter müssen im Zusammenhang den Namen eines deutschen Staatsmannes ergeben.

Füllrätsel.

Seid ich, Goldschmied, dich gesehen,
Hat mein Herz nur — für dich.
— lauter Lenzeswonne,
Sanfter goldener Traum gelaucht.
Könn' ich, Mädchen, dich erringen,
Wenig brauchen wir zum Glück.
Nicht ein Schloß mit stolzen Blumen,
Nur ein Nestchen, traut und klein.

Freuten uns — — Gabe,
Die der junge Lenz besaß.
Meine — hat ein Mädchen,
— uns wirds — Paradies.

— sind wir, wie zwei Kinder.
Eilig, — und geliebt
Soll ein — in reiner Minne
Ist das Schönste, was es gibt.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Begleitbild: Lieber den Händen der stehenden Frau, quer von links nach rechts. Man betrachte das Bild von der rechten Seite.

Logograph: Biene — Birne.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Central-Theater: Dienstag bis Sonntag Die blaue Maus. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr Kaiserlust.

Aktien-Bierbrauerei Meissner Felsenkeller in Meissen

empfiehlt ihre nur aus feinsten Rohmaterialien erzeugten, reinschmeckenden und daher sehr bekömmlichen

Einfach-, Lager-, Pilsner und Bayr. Biere.

Alkoholarm, stark kohlenstoffhaltig, daher sehr erfrischend.

Meissner Dombräu.

Aerztlich empfohlen für Blutarme und Renkonvaleszenten.

Bester Ersatz für sog. alkoholfreie Getränke.

Alle Welt staunt über den ausgezeichneten Bamf

Wohlgeschmack des so schnell beliebt gewordenen Malzkaffees

Empfehle mein grosses Lager in:

Herren- u. Burschen-
Loden- u. Nessel-Joppen
Lüster- u. Zwirn-Jacketts
Stoff- u. Arbeitshosen
u. Westen, auch extra leicht
Macco-Hemden
und Hosen
Weisse Hemden

Knaben-
Wasch-Blousen
Wasch-Hosen
Wasch-Anzüge
Nessel- u. Lodenjoppen
Sporthemden
Weisse u. bunte Hemden
Macco-Hemden

Emil Glathe, Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Allen werten Landwirten und Viehhütern von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich bei vorkommenden Unglücksfällen

sämtliches tote Vieh

schnellstens abhole.

Zahle dafür die höchsten Preise.

Kadaververwertung Meissen.

Fernsprecher 540.

Fernsprecher 540.

Für die überaus freundliche und tatkräftige Unterstützung bei den Bestrebungen des Zustandekommens der Vereinigung der Gemeinden Alt- und Neutanneberg zu einer Gemeinde Tanneberg sagen herzlichsten und aufrichtigen Dank Herrn Amtshauptmanns Herr. v. Dr. Herrn Oberleutnant von Schönberg-Bötting und dem Gemeinderat zu Neutanneberg.

Tanneberg, den 1. Juli 1910.

Einige Gemeinderatsmitglieder zu Neutanneberg.

Hausverkauf.

Ein Haus mit Bad und zwei Wohnungen, sehr schöne Lage, nahe der neuen Schule, passend für Buchhandlung, auch anderes Geschäft, ist preisw. z. verkaufen. Off. unt. M. 140 nimmt d. Exp. d. Bl. ent.



Treffe heute Dienstag, d. 3. d. M., mit einem großen Transport vorzüglicher **Milchkühe** bester Qualität, hochtragend u. frischmelkend bei mir ein und stelle selbige sofort zum preiswerten Verkauf.

Hainsberg.

Emil Kästner.

Telephon Amt Deuben-Botschappel 98.

Eine hochtragende Kalbe

Recht zu verkaufen [4008] Röhrsdorf No. 38.

Möbelkieser und Fische

in allen Stärken, 450 u. 5.- m lang, offeriert Sächs. Sägewerk und erbittet gefällige Anfragen unter A. Z. 101, Postamt Dresden-A. 19.

Ein nachweislich guter landwirtschaftlicher Arbeiter

findet banernde Beschäftigung [4006] Hof Herzogswalde.

Frisches Schöpfenfleisch

empfiehlt [4013] Martin Neubert, Telephon 78. am Markt.

Johannisbeeren

Jedes Quantum reise [4008] kauft Obf. u. Beerenweinkellerei Herrn. Reinitze, Telephon 62. Parkstrasse 134 Z.

Streng reell!

Reichsbeamter, 30 J. alt, schlante Figur, angen. Neuher, liebed. Charakter, äusserst solid, 3000 Mk. Einkommen, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit liebed. junger Dame v. angen. Neuheren, im Alter bis 3. 28 J. in Briefwechsel z. tret., beh. bald. Heirat. Off. u. „Ernstgemoimt“ postl. Dresden 24 erb. Strengste Diskretion zugef. [4025]

Sehr günstiges Objekt!

Mein in Wilsdruff bei Dresden gelegenes, der Reizzeit entsprechendes Hausgrundstück in gutem Zustande will ich wegen vorgerückten Alters sehr billig verkaufen. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter T. U. 146 gern entgegen. [4007]

Schöne sonnige Wohnung, in der Nähe Wilsdruffs gelegen, best. aus Stube, Kammer u. Küche nebst Bad, an ruhige, ältere Leute od. einzelne Dame billig zu verm. Wo f. d. Geschäftsst. d. Bl. [4011]

Schöne Wohnung

sobald oder später zu vermieten [4010] O. Kalle, Bismarckstrasse.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des verstorbenen Rittergutsbesizers Carl Heinrich Kluge-Steinbach soll mit Genehmigung des Kgl. Amtsgerichts Wilsdruff die **Schlussverteilung** stattfinden. In berücksichtigen sind 1686,49 Mk. bevorrechtigte und 61362,31 Mk. nichtbevorrechtigte Forderungen. Nach dem vom unterzeichneten Konkursverwalter mit dem Vorstand der minderjährigen Geschwister Kluge auf Grund des Beschlusses der Gläubigerversammlung vom 27. Juni 1910 getroffenen Abkommen, zu dem vormundschaftsgerichtliche Genehmigung erteilt worden ist, werden die bevorrechtigten Forderungen in voller Höhe und die nichtbevorrechtigten zur Hälfte bezahlt, während der Rest der Konkursmasse nach Abzug der erwachsenen Kosten den minderjährigen Geschwister Kluge zur Verrechnung auf ihre Forderung überlassen wird.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichts-Schreiberei des hiesigen Kgl. Amtsgerichts zur Einsicht niedergelegt worden. Wilsdruff, am 4. Juli 1910. Rechtsanwalt Dr. jur. Kronfeld. Konkursverwalter.

Lindenschlösschen.

Dienstag, den 5. Juli 1910

II. Sommer-Abonnements-Konzert

der Stadtkapelle.

fein gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr.

Familienkarten, 8 Stüd 1,20 Mark, sind noch an der Kasse zu haben.

Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Ernst Horn. Emil Admisch.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Restaurant „Gute Quelle“.

Mittwoch, den 6. Juli

Schützenbierabend.

Hierzu empfehle Rehragout und frische Rehkeule und lade freundlichst ein [4018]

Joh. Kny.

Von meiner Berliner Einkaufsreise bringe einen Koffer Posten [4018]

großer weißer

Batist-

Taschentücher

prima Qualität

weit unter Preis zum Verkauf

Stk. 18 Pfg. Dtz. 2,10 Mk. [4019]

so lange wie Vorrat reicht.

Emil Glathe, Wilsdruff.

ff. englisches Lammfleisch

empfiehlt [4004] Carl Deuchel.

Molkereilehrling!

Suchen sofort oder später einen jungen Mann nicht unter 15 Jahren, welcher Lust hat, das Molkereifach zu erlernen. Gründliche Ausbildung zugesichert. [4008]

Dampfmolkerei Pistowitz bei Bommersdorf.

Ein Mädchen

von 14-15 Jahren wird gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [4009]

Zum Schneidern empfiehlt sich Frau L. Böhm, Fiedrichstr. 149. [4009]

Ein jüngerer Arbeiter

wird sofort angenommen [4008] Parkstrasse 134 Z.

Geflügelzüchterverein

für Wilsdruff und Umgegend.

Nächsten Mittwoch, den 6. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Hotel weißer Adler.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebitten. [4005]

Der Vorstand.

Rechnungsformulare

Lieferscheinbücher

mit 100 Blatt (verloren)

Quittungen

Zoll-Inhaltserklärungen

Beanstandungsscheine

und sonstige Formulare

am Lager.

Arthur Zschunke,

Buchdruckerei & Auerstrasse Nr. 29.

Die gegen Frau Lina Zalesky getanen beleidigenden Worte tun mir leid und ich warne Jedermann dieselben weiter zu verbreiten. [4000]

Frieda Matwald.

Gebr. Kinderwagen

billig zu verk. [4007] Friedhofstr. 149.

Wohnungen

(eine größere und eine kleinere) billig zu vermieten. [4000] Schulstr. 182.

Fremdliche Wohnung,

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen. [4015]

Guigo Platner, Schulstr.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,

2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und Michaeli ev. auch früher zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl. [4025]

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. [4022] Dresdner Str. 236 I.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten [4003] Rosenstr. 81.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 77.

Dienstag, 5. Juli 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Der Weis' ist, wer, so gut es ging, zurecht sich machte.
Die Rag', in die er sich, in die das Glück ihn brachte.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 4. Juli.

Aus Nagas kommt die Nachricht: Die Leiche des am 22. Juni zur Bestattung des Faltnis aufgeborenen Kaufmanns Schrader aus Dresden ist vorgestern mittag vom Wirt auf dem Guschagrat zwischen dieser und dem Gläsch aufgefunden worden. Schrader ist vermutlich beim Aufstieg abgestürzt. Die Leiche wurde gestern nach Rattefeld übergeführt.

Am Freitagabend wurde seitens der Gendarmerie der penl. Hüttenarbeiter Ernst Bilz in Halsbrücke verhaftet. Er steht im Verdachte, mit einer vorjährigen dortigen Konfirmandin unzüchtigen Umgang gehabt zu haben.

Das seit 20 Jahren in Annaberg erscheinende Freisinn-Blatt „Schmabote“ kündigt das Aufhören seines Erscheinens an. Schon seit Jahren gehörte es zu jenen Blättern, die nicht leben und sterben können und nur durch den Annoncenbettel ein tägliches Dasein fristen.

Zu einem Schwindlertrick ist der Erzgebirgsverein Buchholz von einem Fremden als Mittel zum Zweck ausgenutzt worden. Der Fremde hat sich unter dem Namen Alfred Müller aus Annaberg in einem Touristenhotel in der Dresdener Pflanze eingeführt und daselbst eine Mittagstafel zu 200 Mark für den Erzgebirgsverein Buchholz bestellt. Da der angekündigte Besuch ausblieb, zog der Wirt Erkundigungen ein. Er mußte erfahren, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

In Bad Elster trifft, wie verlautet, in nächster Zeit Prinzessin Helene von Serbien zu längerem Kurgebrauch ein.

Mittwochabend in der achten Stunde wurde in Wernsdorf bei Glauchau der Grundstücksbesitzer Emil Taubert auf der Straße von seinem ihm feindselig gesinnten Schwager, dem Zementarbeiter Seifert aus Lobdorf, meuchlings überfallen und ihm ein Revolverkugelschlag beigebracht. Die Kugel drang dem Abnunglosen durch das rechte Ohr in den Hinterkopf. Nach der Tat schwang sich der Revolverheld auf sein Fahrrad und ergriff die Flucht. Seine Spur konnte bis in die Nähe der Mulde verfolgt werden. Da das Fahrrad am Ufer gefunden wurde, nimmt man an, daß der Täter den Tod in den Fluten gesucht hat. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Als Motiv zur Tat wird Nachsucht angegeben. Seifert war früher Eigentümer des Taubertschen Besitzums und geriet später mit seinem Schwager in Zahlungsdifferenzen, die sich immer mehr zuspitzten.

Im Steinbrüche bei Dornreichenbach wollte der Steinarbeiter Hermann Kramer aus Wilsdruff eine unermutet in Bewegung gekommene Steinlawy aufhalten, wobei er unter die Räder kam und durch Schädelbruch sofort getötet wurde.

Die städtische Maschinenbauschule in Leipzig ist eine technische Lehranstalt zur Ausbildung für Maschinen-

und Elektrotechniker, technische Beamte, Betriebsleiter, selbständige Gewerbetreibende und Industrielle, für deren künftige Berufstätigkeit eine technische wissenschaftliche Ausbildung erwünscht ist. Die Schule ist kein Privatunternehmen, sondern wird ausschließlich von der Stadt Leipzig unterhalten und zählt zu deren höheren Lehranstalten. Die Dauer des vollen Kurses beträgt zwei Jahre nach vorhergehender praktischer Tätigkeit; im Unterricht wird auf die Bedürfnisse der Praxis besonders Rücksicht genommen, zu seiner Unterstützung sind vorzüglich eingerichtete Werkstätten und Maschinenlaboratorien vorhanden. In jedem Halbjahr beginnt ein neuer Kursus.

Am 25. Juni hat ein 18-jähriger, in der Dresdener Straße in Leipzig in Stellung befindlicher Konditorlehrling Selbstmord verübt, indem er sich bei Molkau von einem Eisenbahnzug überfahren ließ. Unter seinen Sachen hat man nun einen an seinen Vater gerichteten Brief gefunden, in dem er angibt, durch fortgesetzte Mißhandlungen eines mit ihm zusammen arbeitenden Gehilfen in den Tod getrieben worden zu sein. Angestellte Erörterungen haben ergeben lassen, daß diese Angaben auf Wahrheit beruhen. Der rohe Bursche, ein 26-jähriger Konditor aus Reichenbach i. V., wurde verhaftet.

Zur Erlangung der freien Arztwahl hat die Ärzteschaft in Halle a. d. S. sämtlichen Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen gekündigt.

Allgemeine Lage von Industrie und Handel im Handelskammerbezirke Dresden.

II.

Die Wasserverhältnisse waren nicht besonders günstig. Die Elbschiffahrt konnte erst verhältnismäßig spät, nämlich am 27. März, eröffnet werden. Im weiteren Verlaufe des Jahres war dann allerdings der Wasserstand befriedigend. Bis zum 18. Dezember konnte der regelmäßige Verkehr aufrecht erhalten werden. Dagegen hatten die auf Triebwasser angewiesenen Werke, namentlich die Holzstoff-, Pappen- und Papierfabriken, Sägewerke usw., wieder unter Wassermangel stark zu leiden.

Andererseits fehlte es aber auch nicht an Umständen, die für eine Belebung der Geschäftstätigkeit günstig waren. Auf dem Kapitalmarkt war das Geld wieder flüssiger. Der Reichsbankdiskont hatte das ganze Jahr hindurch einen normalen Stand und änderte sich nur wenig. Während des größten Teils des Jahres — vom 16. Februar bis zum 19. September — stand er auf 3 1/2%. Der Jahresdurchschnitt war 3,925% gegen 4,764% im Vorjahre. Die Diskonterhöhungen am 20. September auf 4% und am 11. Oktober auf 5% dürften in der Hauptsache ihre Erklärung in der gegen Jahreschluss stets stärkeren Inanspruchnahme der Reichsbank finden, zum Teil sollten sie aber wohl auch als Warnungssignale dienen, den Kredit nicht allzu scharf anzuspinnen, und in der Spekulation, die zum Teil schon über das gerechtfertigte Maß hinaus zu gehen begann, größere Zurückhaltung zu üben.

Als eine wesentliche Erleichterung im Zahlungsverkehr erwies sich der Postwechselverkehr, von dem die Geschäftswelt gerne und reichlich Gebrauch macht. Be-

merkenswert sind gerade für Dresden die Ergebnisse der amtlichen Statistik des Postwechselverkehrs. Danach stand Dresden im Jahre 1909 hinsichtlich der Auszahlungen im Postwechselverkehr mit rund 69000000 Mk. an vierter, hinsichtlich der Einzahlungen mit rund 82000000 Mk. jedoch erst an vierzehnter Stelle. Zweifellos würde sich der Postwechselverkehr noch weit mehr einbürgern, wenn er nicht zu umständlich wäre und wenn die Gebühren ermäßigt würden. Bedauerlich ist, daß der eben erst im Aufblühen begriffene und allerseits eifrig geförderter Postwechselverkehr durch die Schenkempfeikener in seiner weiteren Entwicklung gehemmt wurde.

Als ein dankenswerter Fortschritt muß auch das Zustandekommen der deutschen Güterwagengesellschaft begrüßt werden. Von vielen Seiten wird ausdrücklich anerkannt, daß nach ihrem Infratreten die angeforderten Güterwagen wesentlich pünktlicher angeliefert wurden. Ueber Wagenmangel war im allgemeinen kaum noch zu klagen, jedoch ließ die Beschaffenheit der gestellten nicht-sächsischen Wagen oftmals viel zu wünschen übrig. Außerdem zeitigte die Güterwagengesellschaft die sehr unerwünschte Folge, daß nunmehr auch die großräumigen und Spezialwagen, von denen gerade Sachsen einen verhältnismäßig starken Vorrat hatte, im ganzen Reich umfließen und infolgedessen den auf sie besonders angewiesenen sächsischen Gewerbezweigen fehlten und daß die großräumigen Wagen für die Beförderung einer ganzen Anzahl von Gütern, die nur in diesen mit Vorteil versandt werden können, überhaupt nicht mehr gestellt wurden. Dadurch wurden namentlich solche Geschäftszweige, die es mit sperrigen Gütern zu tun haben, geschädigt, so insbesondere die Stroh-, Holz-, Schmelz-, Zementindustrie, das Expeditionsgewerbe usw.

Verschiedenen Industrien kam ein niedriger und stetiger Preisstand der von ihnen verarbeiteten Rohstoffe zuflatten. So hatten mehrere wichtige Metalle, besonders Kupfer, Blei, Zink und Silber, das ganze Jahr hindurch verhältnismäßig niedrige und nur wenig schwankende Preise. Auch die Preise von Rohkalk waren regelmäßig und unterlagen keinen großen Schwankungen. Dagegen stiegen die Preise der Wolle, namentlich aber die Baumwoll-, Häute- und Gummipreise andauernd und ganz beträchtlich; sie erreichten zum Teil eine Höhe, wie sie bisher selten dagewesen ist. In der Erhöhung der Verkaufspreise der fertigen Erzeugnisse konnte man wegen des starken Wettbewerbs mit dieser Steigerung der Rohstoffpreise meist nicht gleichen Schritt halten. Auch die Kohlenpreise schwankten nur wenig und scheinen im allgemeinen eine erträgliche Höhe gehabt zu haben. Die böhmischen Braunkohlen erhöhten sich allerdings infolge der in Böhmen durchgeführten Frachterhöhung. Verschiedentlich wandten sich deshalb die Verbraucher den mitteldeutschen Braunkohlen zu.

Kurze Chronik.

Umfangreiche Platiniebstahl in der Berliner Universität. Umfangreiche Platiniebstahl sind im physiologischen Institut der Universität verübt worden, wo eine größere Anzahl Schalen im Gewicht von 10 bis

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk.

31 So verzehrte sie sich in stiller Leidenschaft für Reinhold, obwohl dieser ihr wesentlich nie Veranlassung gegeben hatte, zu glauben, daß er sie wiederliebe. Doch Laila meinte dies aus seinem freundschaftlichen, dankbaren Benehmen folgern zu dürfen. Hatte sie nicht verstanden beobachtet, wie sein Auge oft lange, lange Zeit auf ihr ruhte, wie dann ein verklärter Schimmer über sein bleiches Antlitz zog? War das nicht ein untrügliches Zeichen.

Arme Laila! Sie wußte ja nicht, daß es nur ihre Ähnlichkeit mit Martha war, die ihn veranlaßte, sie so oft anzuschauen.

So vergingen die Wochen. Die Genesung machte jetzt rasche Fortschritte und schon fühlte er sich kräftig genug, um demnächst seine Rückkehr zum Heere der Insurgenten ins Auge zu fassen.

Da eines Tages sprengte ein Reiter in den Hof. Es war Igor Mankewitsch, der zukünftige Gatte Lailas. Gewandt sprang er vom Pferde, warf die Bügel dem herbeilebenden Knechte geringschädig zu und schritt stolz und selbstbewußt auf das Haus zu, aus dem ihm Olenowitsch schon entgegenkam.

„Sei mir willkommen!“ rief er ihm entgegen. „Wie geht's? Sag an, was hielt Dich solange von meinem Hause fern, daß ich seit fast drei Monaten nicht die Ehre Deiner Anwesenheit zu Teil wurde? Doch was seh' ich, eine frische breite Narbe auf der Wange, was bedeutet das? Warst Du im Kampfe?“

„Du sagst es. Als ich zum letztenmal von Dir heimritt und am Abend in der Waldschänke einkehrte, um mein Pferd etwas verschmausen zu lassen, wurde ich von acht wild aussehenden Kerlen überfallen und wäre beinahe getötet worden, wenn es mir nicht geglückt wäre, mein Roß

zu erreichen und zu entkommen. Wie ich vermute, waren es türkische Soldaten, welche sich von dem Heere entfernt hatten, und wahrscheinlich auf eigene Faust plündernd im Lande umherzogen.“

„Was sagst Du, auf dem Heimwege von hier bist Du in der Waldschänke überfallen worden? Merkwürdig! Just seit jenem Tage weißt ein junger Offizier, ein Ausländer, der sich dem Korps Dubnawers angeschlossen hatte, hier bei mir. Er war ebenfalls in jener Schenke überfallen und schwer verwundet worden. Wir fanden ihn halbtot ungefähr fünfzig Schritte vor dem Tore liegend. Vielleicht, ja aller Wahrscheinlichkeit nach war es dieselbe Bande, welche Dich überfallen hat. Leutnant Faber war schwer am Kopfe verwundet und nur der anspornenden Pflege meiner Frau und Tochter ist es zu danken, daß er am Leben geblieben und jetzt wieder soweit hergestellt ist, um in den nächsten Tagen zum Heere Dubnawers zurückkehren zu können. Es ist ein ebenso gebildeter wie tüchtiger junger Mann, den ich in der Zeit seines Verbleibens habe schätzen und achten gelernt. Doch da kommt er selbst, laß Dir die Details des Ueberfalls von ihm erzählen.“

Igor zuckte zusammen. Wie wenn es der Zufall fägte, daß er den Offizier, den er selbst in der Waldschänke niedergebunden hatte, hier wiederträte. Das wäre fatal. Aber ihm blieb nicht lange Zeit zum Bedenken, denn schon ging die Türe auf und Reinhold, von einem Spaziergange heimkehrend, trat in die Stube.

Olenowitsch stellte ihm den Gast vor. Höflich verbeugte sich Reinhold und streckte dem Fremden die Hand zum Gruße entgegen. Aber kaum blickte er ihm voll ins Gesicht, das bisher halb abgedehnt war, als er, wie von einer Ratter gestoßen, zurückfuhr und seine Hand zurückzog. Das war der junge Mensch, dem er im Zelte Dubnawers begegnet und der ihn in der Waldschänke in Gemeinschaft mit anderen Strolchen überfallen und ihm bei dem Kampfe um den Auszug den Stiefel über den Kopf

beigebracht hatte. Hatte er noch gezweifelt, die breite Narbe, welche vom Ohr quer über die rechte Wange sich hinzog und von seinem eigenen Schwerte herabführte, bezeugte ja, daß seine Erinnerung ihn nicht täuschte. Unwillkürlich schaute er nach seinem Schwerte, indem er nicht daran dachte, daß er jetzt in Zivilkleidern einherging. Am liebsten wäre er gleich auf ihn losgestürzt und hätte ihm ins Gesicht gesagt, daß er ein Vandal, ein feiger Mordmörder und Landesverräter sei. Aber er hielt an sich, um nicht die Gastfreundschaft zu verletzen, die ihm in diesem Hause in so überreichen Maße zu Teil geworden.

Igor hatte ihn ebenfalls erkannt. Wie ein Gespenst, das aus dem Grabe emporgestiegen, starrte er Faber an. Wie, wenn dieser zu Olenowitsch sagte, daß er bei dem Ueberfall beteiligt, daß er ihn in Gemeinschaft mit Türken getroffen? Er hatte geglaubt, recht schlau zu handeln, als er Olenowitsch vorhin erzählt, daß er überfallen worden sei. Sollte Olenowitsch von dem Kampfe in der Schänke zufällig etwas gehört haben, so meinte er auf diese Weise jedem Verdacht vorbeugen zu haben, indem er sich selbst als das Opfer des Ueberfalls hinstellte, während er den selben doch herbeigeführt hatte. War er doch in Wirklichkeit ein türkischer Spion, der auch an jenem Tage seine Neugierde über das Insurgentenheer und dessen Operationen türkischen Japlies mitgeteilt hatte, damit sie die selben dem Pascha von Serajevo überbrachten.

Was sollte er jetzt tun? Wenn Olenowitsch seine Handlungsweise erfuhr, jagte er ihn mit Schimpf und Schande davon und Laila, die Erbin von Gabsintha war ihm verloren. Da blühte ein teuflischer Gedanke in seinem Hirn auf. Wie, wenn er Reinhold als einen jener Vandalen bezeichnete, die ihn in der Waldschänke überfallen? Ja, das ging; Olenowitsch würde ihm mehr Glauben schenken, als dem Fremden. Und dem Gedanken folgte die Tat auf dem Fuße.

21 Gramm entwendet wurden. Die Spuren des Täters weisen nach Hamburg, wo ein russischer Student Gutmann, unter falschem Namen größere Quantitäten Platin zu verkaufen suchte. Gutmann wurde verhaftet.

3000 Berliner jugendliche Ferienkolonisten. Gegen 1400 jugendliche Ferienkolonisten wurden am Donnerstag morgen zu Beginn der Ferien mit zwei Zügen vom Stettiner Bahnhof nach Nealsburg, Bommern und Mügen befördert. Der erste Extrazug nach Rostock führte über 500 Kinder, der zweite 600 nach Stralsund. Bisher waren schon mit den fahrplanmäßigen Zügen 160 Mädchen nach Demmin und 80 Knaben nach Nealsburg befördert. Sonnabend gingen wieder 150 Knaben nach Rostock, und Donnerstag 1200 Kinder nach Schlesien, Sachsen, Thüringen und dem Harz, denen dann, am 6. und 11. Juli, weitere 400 Kinder folgen werden, so daß im ganzen über 3000 Berliner Kinder von der wohlthätigen Einrichtung der Ferienkolonie ihre Vorteile ziehen.

Beim Bootsfahren ertrunken. Im Schloßpark in Königsberg sind am Donnerstag in später Abendstunde beim Umschlagen eines Bootes ein Herr und ein junges Mädchen ertrunken.

Eine organisierte Diebes- und Schlerbande. Eine organisierte Diebes- und Schlerbande ist in Hamburg entdeckt worden, die zahlreiche Einbrüche verübt hat. Beim griechischen Generalkonsul wurden allein für 6000 Mk. Silber- und Schmuckgegenstände gestohlen. Ein aus Galizien stammender Händler und ein galizischer Metallhammer wurden bereits ermittelt und verhaftet. Ein aus Wien gebürtiger Händler und ein Hamburger Partiewarenhändler, sowie dessen Haushälterin wurden wegen Schlererei verhaftet. In einem Jahr haben sie für 3500 Mk. gestohlene Silbergegenstände verkauft. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Mord und Selbstmord. Auf einem Gutshof in dem Orie Bergheim bei Rassel schloß am Donnerstagabend ein Schweizer auf ein junges Mädchen und verletzte es tödlich. Der Täter rannte nach der Tat in den Wald und erhängte sich.

Ein Aufruhr im Münchener Krankenhaus. Der Münchener Polizeibericht meldet über einen Aufruhr im städtischen Krankenhaus folgendes: In der Nacht zum Freitag kurz vor Mitternacht kam es im Saale der zwangsweise eingelieferten kranken jugendlichen Dirnen zu einer förmlichen Revolte. Auf Verabredung hing ein Teil der Kranken an, plötzlich zu skandalisieren. Gläser, Wassergläser, Fensterhaken und Stühle wurden zertrümmert und die Wasserleitung aufgedreht, so daß die Zimmer teilweise unter Wasser gesetzt wurden. Der Skandal entwickelte sich derart, daß polizeiliches Einschreiten erforderlich wurde. Acht Mädelstührerinnen, 16—17jährige Mädchen, wurden zur Polizei gebracht, wo sie sich gleichfalls noch äußerst auschweifend benahmen.

Starke Bäume von einer Windhose entwurzelt. Im englischen Garten in München entwurzelte am Donnerstag während eines lang anhaltenden Platzregens plötzlich eine Windhose die stärksten Bäume.

Vater und Mutter erschossen. In Grendrich bei Zell fehrte ein junger Mann morgens von der Kirmes zurück, trat an das Bett seiner schlafenden Eltern, löste seine Mutter durch einen Revolverchuß und verletzte durch einen zweiten Schuß seinen Vater schwer. Der Täter wurde verhaftet.

Brandunfall. In einem Gärtnerhäuschen des 11. Bezirks in Wien brach dieser Tage ein Brand aus, bei dem zwei Knaben verbrannten und ein Knabe schwere Verletzungen davontrug. Der Brand ist wahrscheinlich durch Spielen mit Zündhölzern entstanden.

Die Opfer der Ueberschwemmung in Ungarn. Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, büßten bei der Ueberschwemmungskatastrophe im Komitat Krassó-Szörény 193 Personen ihr Leben ein; 22 werden noch vermißt. Die Bevölkerung der vernichteten Ortschaften wird in höher gelegenen Punkten angesiedelt.

Vom Zuge überfahren. Am Mittwoch wurden auf dem Bahnhof Zella-St. Blas die Bahnschaffner

Storandt und Bode von dort von dem um 10.23 Uhr aus Oberhof einlaufenden Personenzug überfahren. Beide Beamte standen in dem Einfahrtsgleise des Personenzuges. Storandt wurde von der Lokomotive erfasst und getötet. Der Kopf wurde ihm zerquetscht sowie eine Hand und ein Bein abgefahren. Bode erlitt einen schweren Schädelbruch, er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Storandt ist verheiratet und hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder, Bode ist unverheiratet und erst seit dem 1. Juni angestellt.

2159 000 Francs Geldstrafe für Steuerhinterziehung. Die Erben des Millionärs Brandt, der vor zwei Jahren in Zürich verstarb, wurden, wie aus Bern geschrieben wird, in nicht geringen Schreden versetzt. Die Schweizer Behörden hatten nämlich in Erfahrung gebracht, daß Brandt zu Lebzeiten sein Vermögen bedeutend unterdeklariert hatte, und daß er seine Einkünfte aus russischem Besitz, die allein über 15 Millionen Francs Wert repräsentierten, überhaupt nicht angegeben hatte. Aus diesem Grunde wurden die Erben jetzt herangezogen, die hinterzogene Steuer und die vorgeschriebene Geldbuße zu zahlen. Man verlangt in Summa die nette Kleinigkeit von 2159 000 Francs.

Ein Raubmord mit 425 000 Mark verschwunden. Ein Bote einer Bank in Amsterdam ist am Donnerstag verschwunden. Er hatte etwa 425 000 Mark zum Inkasso mit sich. Man glaubt, daß der Mann, der als absolet zuverlässig gilt, einem Ueberfalle zum Opfer gefallen ist.

Raubmord in einem Borortzug. In einem Wagenabteil erster Klasse eines Pariser Borortzuges wurde ein Fräulein Tuffet von ihrem Nachbarn, der es auf ihre Ringe und Ohrgehänge abgesehen zu haben schien, mit einem Löffel bedrückt. Ihre Hilferufe wurden in einem Nebenabteil wahrgenommen und die Alarmglocke in Bewegung gesetzt. Als der Zug hielt, sprang der Verbrecher aus dem Gleis, wurde aber von einem aus entgegengegangenen Richtung kommenden Zuge zermalmt. In dem Räuber wurde schließlich ein Zahnarzt aus Varennes-Saint-Maur namens Balleur ermittelt, der wegen seines niederlichen Lebenswandels schon seit langem einen schlechten Namen genoss.

Fünf Offiziere auf der Draifine verunglückt. Fünf russische Offiziere, darunter zwei Brüder, fuhren am Donnerstag mit einer Draifine in der Richtung nach Drantienbaum bei Petersburg, als eine entgegenkommende Lokomotive die Draifine erfaßte. Die Maschine riß einen der beiden Brüdern mitten entzwei und verkrümmte den anderen lebensgefährlich. Die drei übrigen Insassen sprangen ab und erlitten außer leichteren Verwundungen einen schweren Nervenschock.

Die Schreckensstat eines Wahnsinnigen. In Colantico in Italien schnitt ein Gutsbesitzer im Wahnsinn seinen drei Kindern im Alter von 4—7 Jahren den Hals durch, legte die Leichen übereinander in den Garten und entfloh.

Haifische im Mittelmeer. Aus Mentone wird geschrieben: Schon vor einiger Zeit wurde dort ein Meereshai gefangen und kürzlich mit vieler Mühe ein zweiter in der Nähe des Strandes von Saint-Mandrier. In diesen Tagen wurde abermals im Hafen von Saint-Mandrier ein flossloser Hai bemerkt. Die jungen Leute, die sich zu dieser Zeit im Wasser befanden, konnten gerade noch gewarnt werden. Die sofort von Fischern und Matrosen mit Harpunen organisierte Jagd blieb leider erfolglos. Die Badegäste der Riviera werden nunmehr von den Behörden gewarnt, sich beim Baden allzuweit vom Strande zu entfernen.

Ein kaltblütiger Kapitän. Der Dampfer „Grecian“ mit Ladung von Philadelphia nach Voston geriet unterwegs in Brand. Als der Kapitän gegen Mitternacht erkannte, daß das Feuer nicht zu löschen sei, wachte er die achtzig Passagiere, versammelte sie an Deck und kündigte ihnen an, er werde zurückfahren, es sei keine Gefahr. Dann ließ er Klavier spielen. Die Passagiere tanzten über Flammen, bis Philadelphia erreicht war.

Niemand ist verletzt worden. Das Feuer wurde später gelöscht.

Bombenwerfen aus dem Aeroplan. Der amerikanische Aviatiker Curtis machte am Donnerstag Versuche mit „Bombenwerfen“. In der Bai von New-York wurden Kriegsschiffe oder vielmehr der von solchen eingenommene Raum durch Flaggen oder Bretterwerk bezeichnet. Auf diese Weise wurde ein Geschwader von fünf Kriegsschiffen mit Zwischenräumen von je drei Kabellängen dargestellt. Zahlreiche Zuschauer, darunter viele Marineoffiziere, wohnten auf Dampfern und Segelbooten den Versuchen bei. Schließlich ging der Aeroplan wirklich auf dem Wasser nieder, was mit keiner Gefahr verbunden war, da die Flugmaschine mit einem leichten Boot versehen war. Bei 22 Wärfen wurden 15 Treffer erzielt.

Grueltaten der Schwarzen Hand in New-York. Ein italienischer Kaufmann in Brooklyn war vor einer Woche auf offener Straße überfallen und schwer verwundet worden. Seine Angreifer entkamen. Donnerstagabend wurde die Frau des Kaufmanns in ihrer Wohnung ermordet. Zu gleicher Zeit verstarb ihr Mann im Hospital. Es handelt sich wiederum um Taten der „Schwarzen Hand“.

Infolge Stigmas sind in New-York am Sonnabend vier, in Philadelphia sechs, in Pittsburg vier, in Chicago vier, in Detroit eine Person gestorben. Auch aus anderen Orten werden Todesfälle infolge Stigmas gemeldet.

Verhängnisvoller Scheibenschuß. Bei einem Scheibenschießen in Boulder im Staate Montana in Nordamerika schoß ein Mann in ein Gebäude, in welchem Pulver aufbewahrt wurde. Es erfolgte eine Explosion, durch die sechs Personen getötet und zwanzig verwundet wurden. Verschiedene Gebäude wurden zerstört.

Große Ueberschwemmungen in China. In der Umgebung von Tschangtscha in der Provinz Hunan ertranken infolge der Ueberschwemmung des Huang-Kiangflusses über 1000 Menschen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist an den Bettelstab gebracht, da die Reis-ernte vernichtet ist. Im Ueberschwemmungsgebiet kommt deutsche Industrie nicht in Betracht.

Hoffener Produktentbörse

am 1. Juli 1910					
	1000 kg	Mk. bis	Mk.	kg	Mk. bis
Weizen neu trock.	195,—	200,—	85	16,50	17,—
alt	—	—	85	—	—
Roggen hies. neu	142,—	147,—	80	11,40	11,75
Gerste neu	—	—	70	—	—
Gerste alt	—	—	70	—	—
Hafer alt	—	—	50	—	—
neu	150,—	156,—	50	7,50	7,80
Futtermehl I	100	16,—	50	8,25	—
II	14,—	—	50	7,25	—
Roggenkleie	11,50	12,—	50	5,75	6,—
Weizenkleie grob	—	11,—	50	—	5,60
Maisskörner grob	—	—	50	—	8,50
Maisschrot	—	—	50	—	9,50
Heu, alt	per 50 Rilo	von Mk. 3,50	bis	Mk. 4,—	
Heu, neu	50	—	2,50	—	3,—
Schüttstroh	50	—	2,25	—	2,50
Gewindstroh	50	—	2,—	—	2,25
Kartoffeln alt	50	—	2,—	—	2,20

Marktbericht.

Weizen, am 2. Juli. Butter, 1 Rilo 2,40 bis 2,50 Mk.; Gänse, Fund — Mk.; Hasen, Stüd — Mk.; Eier, 1 Stüd 7—8 Pf.

Getreidepreise:			
geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	
niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst.
Weizen	—	—	19,80 20,30
Roggen	—	—	14,20 14,60
Gerste	—	—	—
Hafer	—	15,60	16,00 16,10 16,40

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk.

32 „Was gibt's, was bedeutet das?“ fragte Olenowitsch, als er das gegenseitige Erschrecken und Zurückweichen der beiden Männer bemerkte. „Sprich,“ wandte er sich an Marklewitsch, kennst Du den Fremden?“

„Leider nur zu gut,“ erwiderte der Gefragte, „er ist einer jener Banditen, welche mich in der Waldschänke überfielen. Von ihm rührt dieser Hieb auf meiner Wange her und ich selbst habe ihm den Hieb über den Schädel verfehlt. Deine Gastfreundschaft ist einem Glenden zu Teil geworden, er ist ein gemeiner Räuber. Sag ihm aus dem Hause, sonst schieße ich ihn nieder wie einen Hund.“

„Sprachlos vor Staunen hörte Olenowitsch ihn an. Seine Augen wanderten bald zu Reinhold bald zu Igor. Was sollte er davon denken?“

Auch Reinhold war wie vom Blitz getroffen. Hörte er wirklich recht? Er wurde als Räuber bezeichnet? Einen Moment war er keines Wortes mächtig, ein nervöses Zittern lief durch seinen Körper. Aber bald fasste er sich. „Verrückter Lügner!“ schrie er ihm zu. „Nicht genug, daß Du und Deine türkischen Genossen uns heimlich überfielen, jetzt wagst Du auch noch, mich dieser Tat zu beschuldigen? Nun weiß ich, welche Lichtscheue dunkles Gewerbe Du treibst. Unter dem Scheine der Vaterlands- liebe brachtest Du Lebensmittel ins Lager, in Wirklichkeit wolltest Du nur Gelegenheit finden, unsere Stärke auszunutzen.“ Und in der Waldschänke überraschten wir Dich, als Du den Türken Deine Erkundigungen mitteiltest. Ins Gesicht sag ich's Dir, Du bist ein türkischer Spion.“

Seine Stimme klang wie ferner Donner, sein blaßes Gesicht war rot vor Zorn und Entrüstung und seine Fäuste ballten sich, als er jetzt drohend vor Marklewitsch

trat, der überrascht von solchem Widerstande einige Schritte zurückwich.

„Herr,“ wandte sich Reinhold darauf an Olenowitsch, „verzeih, daß ich Veranlassung geworden zu solcher Szene in Deinem gastfreien Hause, aber ich schwöre Dir, daß ich die Wahrheit gesagt. Lüge ist alles, was jener Wicht gegen mich vorgebracht hat. Nur das eine ist wahr, daß die Narbe auf meiner Wange von seinem Schwerte herrührt.“

Ich verzeihe ihm den Hieb, als ich, schwer verwundet, mir den Ausweg aus jener Räuberhöhle ins Freie bahnte. Und daß ich der bin, für den ich mich ausbebe, dafür sollst Du Beweise haben. Du weißt, daß General Gubmayer mir in den nächsten Tagen einen künftigen Führer senden wird, um mich ins Lager zurückzubringen. Er wird Dir bestätigen, daß ich die Wahrheit gesprochen.“

Er schweig und blickte mit seinen großen klaren Augen dem Gastgeber voll und ganz ins Gesicht. Olenowitsch befand sich in peinlicher Verlegenheit. Wem sollte er glauben? Eine innere Stimme sagte ihm, daß Reinhold die Wahrheit spräche, aber sein Verstand ließ ihn daran zweifeln. Winkte er nicht seinem Landsmann mehr Glauben schenken, als einem Fremden? Und andererseits mußte er sich fragen, was den jungen Krieger hätte bewegen können, ihm eine Lüge zu sagen und sich für einen andern auszugeben, als er wirklich war. Konnte Igor nicht viel eher einen Grund haben, die Wahrheit zu verheimlichen? Obgleich er ihn zum Schwiegersohn angenommen, weil er ein angesehenener einflussreicher Mann war, traute er ihm doch nicht recht. Schon daß er nicht mit ins Feld gezogen, wie alle übrigen Bosnien, hatte ihm nicht gefallen. Wie, wenn er wirklich sich soweit vergessen, ein Betrüger der Türken zu werden?

Aber während er noch so überlegte, wie er wohl einen Ausweg aus diesem Labyrinth finden könne, hörte man plötzlich Hirschgetrappel auf dem Hofe und nach wenigen Minuten trat ein bosnischer Offizier ins Zimmer.

„Finde ich hier den Gaspar Marko Olenowitsch?“ fragte er salutierend.

„Der bin ich,“ antwortete Marko, „was ist Euer Befehl?“

„Ich komme von General Gubmayer und bin beauftragt, den Reinhold Faber wieder ins Lager zu führen. Der General läßt Dir seinen Gruß entbieten und Dir danken für die treue Pflege, die Du ihm hast angedeihen lassen. Willst Du ihn nicht von meiner Ankunft benachrichtigen lassen?“

„Dieselbst steht er,“ sagte Olenowitsch, auf Reinhold zeigend, der etwas seitwärts stehend in den Zwißelbeeren von dem Offizier nicht beachtet worden war.

„Ach, da bist Du,“ rief der Offizier, auf Reinhold zutretend und ihm die Hand zum Gruß entgegenstreckend, „in dieser Verkleidung hätte ich Dich bald nicht erkannt. Wahrhaftig, die Wunde hat Dich hart mitgenommen, Du wirst Dich im Lager noch recht schonen müssen, ehe Du Deine volle Kraft wieder erlangst.“

Freudig schlug Reinhold in die dargebotene Hand ein. „Willkommen, Kamerad! Wahrlich Du kommst zu rechter Zeit, um ein Wundenstüd zu vereiteln, das mir leicht hätte das Leben kosten können.“

„Und zu Olenowitsch sich wendend fuhr er fort: „Sieh Herr, hier ist mein Zeuge. Ich habe ihn Dir schneller stellen können, wie ich gehofft. Du hast gehört, wer ich bin, er wird auch weitere Auskunft geben können.“

Igor, der merkte, daß die Sache eine für ihn ungünstige Wendung nahm, daß seine Lügen aufgedeckt würden, wollte sich durch eine Seitentüre entfernen. Aber Reinhold, der ihn im Auge behielt, domerte ihm zu:

„Halt! Du bleibst, Schurke, bis Deine schändlichen Lügengewebe zerrissen, bis der edle Olenowitsch sieht, daß nicht ich, sondern daß Du der Glende bist, der verdiente, niedergeschossen zu werden.“